



Neues vom Müll in München

Die SZ hat in der vergangenen Woche (9.1.2025, Eine Stadt ertrinkt im Altglas) über das Müllchaos beim Behälterglas und die Containersammlung berichtet. Die Geschichte hänge ich in den Anhang. Gelegenheit für eine grundsätzliche Klarstellung.

Glas, das bedeutet für die Anwohner Verkehr, Lärm, Schmutz und Ruhestörungen rund um die Uhr. Dabei wird nur rund die Hälfte des Glases, das im Umlauf ist, mit den Containern im Bringsystem eingesammelt.

München ist bei der Sammelquote bei den hinteren Rängen in Deutschland und in Deutschland wird die von der EU festgelegte Mindest-Recyclingquote nicht erreicht.

Glas landet in der Umwelt, in Abfalleimern, sonst wo und in der Restmülltonne. Zwar ist Glas gut recycelbar, aber nur was gesammelt wird, kann auch in den Kreislauf für eine neue Verwendung gelangen.

Glas sammeln im Bringsystem macht viel Ärger, bei sehr geringem Ertrag und Sammelergebnis. Wir fordern

Glas zurückgeben, wo Glas gekauft wird. Container raus aus Wohngebieten.

Eine Ausweitung des Glaspfandes würde das Sammelergebnis entscheidend verbessern.

Es ist nicht einzusehen, dass Anwohner in Wohngebieten die Last dieses ineffizienten Systems tragen müssen.

Warum die SZ nur über Glas berichtet und das Müllchaos mit Verpackungs- und Sperrmüll unerwähnt lässt, bleibt deren Geheimnis.

Überhaupt ist die Geschichte sehr tendenziös im Sinne des AWM und der Stadt geschrieben.

Vielleicht weil die Stadt mit dem Plastik viel Geschäft macht? und deshalb die Diskussion dazu außen vor halten will? Das Narrativ ist in der Politik sehr wichtig.

Es ist ja vor allem der Plastikmüll, der überall in der Stadt herumfliegt.

München ist absolutes Schlusslicht bei der Sammlung von Verpackungen in ganz Deutschland.

Nur München sammelt unter den größeren Kommunen noch mit Containern im Bringsystem.

Überall in Deutschland wird in Städten mit der Gelben Tonne/Wertstofftonne im Holsystem gesammelt. Mit weit besserem Ergebnis.

Durch das Münchner System mit Containern im öffentlichen Raum landet das Plastik in der Restmülltonne oder der Umwelt.

München ist bei den Spitzenreitern in Deutschland bei der Restmüllmenge. Jeden Monat landen 50-80 Tonnen Müll neben den Containern.

Der Müll wird verbrannt und bringt und bringt der Stadt und den Stadtwerken hohe Gewinne.

Die CO₂-Abgaben bezahlen die Müllkunden, obwohl diese für die Entsorgung der Verpackungen beim Kauf der Produkte bereits bezahlt haben.

Plastik, das gut recycelbar ist. Beim Verbrennen aber wird die Energie, die zur Herstellung nötig ist, in den Schornstein gejagt. Das ist wenig ökologisch, produziert viel Treibhausgase, die für Umweltkatastrophen ursächlich sind. Diese Folgen bezahlen dann wieder die Betroffenen.

Wir fordern

Die Gelbe Tonne im Holsystem und die Abschaffung der Container

Nur, damit es einmal klar gesagt ist: Verantwortlich für dieses Müllchaos sind der Oberbürgermeister, der Stadtrat, die Kommunalreferentin und der AWM. Diese könnten das Müllsystem ändern.

Natürlich sind es Bürger, die den Müll ablegen. Aber eine Müllsammlung im öffentlichen Raum in einer Großstadt kann nicht klappen. So wird das Müllchaos provoziert. Die Menschen werden wir nicht ändern, aber das System können wir schon verbessern.

Wissen Sie was PFAS sind? Das ist eine Substanz aus der Gruppe der perund polyfluorierten Substanzen. Das ist giftig und wird von den Filtern der Müllverbrennung nicht abgehalten.

Die SZ schreibt am 18.1.2025

PFAS lösen sich aus Produkten wie Skiwachs oder Kettenfett. Die Fluorchemikalien werden aus Fabrikschloten freigesetzt, lange Zeit wurden sie bei der Brandbekämpfung im Löschschaum versprüht. Aus Industrieabwässern werden sie in die Flüsse gespült. Kläranlagen halten sie nicht komplett auf.

Wieviele PFAS aus Müllverbrennungsanlagen und Fabrikschornsteinen in die Luft abgegeben wird, wurde noch nicht systematisch untersucht.

Meerestiere nehmen die Stoffe auf, und das kontaminierte Wasser kann auch ins Trinkwasser geraten. In der Landwirtschaft gelangt PFAS über die Luft und durch Bewässerung in Lebensmittel. Am Ende gelangen PFAS so auch in den menschlichen Organismus.

SZ: <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/wissen/pfas-chemikalien-lobbyisten-verbot-umweltschutz-gesundheit-e223532/>

Einfach mal googeln. Nur ein Beispiel, was so alles aus den Schloten der Müllverbrennung entweicht.

Wir haben an die Redaktion der SZ geschrieben:

SZ, 9. Januar 2025, Eine Stadt ertrinkt im Altglas

Leserbrief:

Was wundern wir uns, wenn München vermüllt?

Es ist das Abfallsystem der Stadt Wertstoffe an öffentlichen Containerplätzen zu sammeln. Es sind zu wenig Plätze und Müll zieht Müll an.

Der AWM verhandelt die Abstimmungsvorlagen, gibt das Sammelsystem vor, die Kommunalreferentin hat keine Einwände, der Kommunalausschuss und die Vollversammlung des Stadtrates beschließen dieses.

Die Bürger bringen also Ihre Wertstoffe aus Plastik und Glas zu diesen oft weit entfernten Plätzen – an manchen Tagen weniger an manchen mehr. Das hat dann

oft keinen Platz mehr, der Sack passt nicht in die Einwurföffnung oder der Weg ist unbequem: Der Müll bleibt vor den Containern liegen. Sperrmüll kommt dazu. Und weil das so ist, wirft der Bürger die Wertstoffe gleich in den Restmüll, obwohl er für die Verpackungen und das Behälterglas bereits die Entsorgung und das Recycling bezahlt hat.

Den AWM freut es, weil dann viel Plastik in der Restmülltonne landet. Die Tonnen sind voll und der AWM bekommt neben den Abfallgebühren viel Geld von den Stadtwerken für die Anlieferung des fossilen Brennstoffes. Die lästigen CO₂-Abgaben bezahlt der Bürger, die beim Recycling nicht anfallen würden.

Also verhandelt der AWM mit Rückendeckung der Stadtratsmehrheit auch in der Zukunft das Bringsystem mit den Containern mit dem Dualen System. Gegen das Veto der Stadt kann dieses nämlich das Holsystem und die Gelbe Wertstofftonne nicht durchsetzen, obwohl das Duale System dies gerne möchte.

Das nennt man dann Kreislaufwirtschaft, der anderen Art zum Nachteil der Bürger, die den Müll zu den Sammelstellen bringen sollen, zum Nachteil von Umwelt und Natur und vor allem der Anwohner an den Sammelstellen die mit Verkehr, Lärm, Schmutz, Müllablagerungen und im Sommer auch Ratten zu kämpfen haben.

Und Remondis und Wittmann? Die sind Dienstleister, die den Müll aufräumen gemäß den vertraglichen Vorgaben. Mehr nicht. Haben die einen Vertrag für tägliches Räumen, dann machen die das auch oder kündigen den Vertrag und sagen: „Macht Euren Dreck doch alleine“.

Übrigens ist München in ganz Deutschland Schlusslicht bei der Sammlung von Verpackungen und ein Spitzenreiter bei der Restmüllmenge, aber will Zero-Waste-City werden!

Ganz Deutschland sammelt Verpackungsmüll im Holsystem und es werden immer mehr Kommunen, die auch Glas im Haushalt abholen.

Lieber Herr Oberbürgermeister Reiter, erklären Sie die Sammelstellen mit dem vielen Müll einfach zur Zero-Waste-Zone. Dann ist das Problem gelöst. Schlechter Witz?

Oder vielleicht doch das Holsystem und die Gelbe Wertstofftonne einführen und Glas dort zurückgeben, wo Glas gekauft wird.

Würde Behälterglas mit Pfand belegt werden, wäre das Problem mit dem Glas erledigt.

Ulrich Grasberger

Dazu ein Brief an die Redaktion mit Klarstellungen

Liebe Redaktion,

warum verengen Sie das Münchner Müllproblem mit der Sammlung von Wertstoffen im öffentlichen Raum auf den Missstand mit Behälterglas? Das größere Müllchaos geht für Münchner Bürger von Leichtverpackungen und Sperrmüllablagerungen aus. Auch aktuell wieder an diesen Festtagen. Glas verursacht neben den Ablagerungen in Spitzenzeiten vor allem Lärm und Verkehr in Wohngebieten.

Durchschnittlich 50 bis 80 Tonnen Müll werden jeden Monat neben den Sammelpätzen von zusätzlichen Reinigungstrupps eingesammelt und zur Müllverbrennung gebracht. Quelle Remondis.

In drei Wochen Wiesenzeit waren es nur 70 Tonnen weggeworfener Müll.

München ist Schlusslicht in Deutschland

München ist Schlusslicht bei der Sammlung von Plastikverpackungen, ist bei den hinteren Plätzen was Glas betrifft und im Vergleich mit anderen Kommunen in Deutschland ein Spitzenreiter bei der Restmüllmenge.

Kennen Sie eigentlich die Webseite des Vereins Müllwende e.V., www.muellwende.org? Haben Sie den offenen Brief an den OB Reiter bekommen, den wir auch an die SZ geschickt haben?

<https://muellwende.org/download/offener-brief-an-ob-reiter.pdf>

Seit Monaten läuft das Bürgerbegehren JA! Zur Gelben Tonne für ein Holsystem und eine Neuverteilung der Glascontainer, dort wo Glas gekauft wird.

Der AWM, das Kommunalreferat und die Politik provozieren des Müllchaos

Die Darstellung klingt doch sehr nach der Version des AWM, der in der Rolle des Unbeteiligten mit all diesen Problemen nichts zu tun haben will, obwohl es der AWM ist, der die Vereinbarungen mit dem Dualen System verhandelt, die Entscheidungsvorlagen für den Stadtrat entwirft und eigentlich die Dinge zu einem Besseren wenden könnte?

Dass der AWM so agieren kann liegt aber an der politischen Mehrheit im Rathaus. Das Kommunalreferat mit Ihrer gewählten Referentin ist erste Werkleiterin des AWM. Die Beschlussvorlagen des AWM werden im Kommunalausschuss und im Stadtrat mit Mehrheit beschlossen. Hier kommt kein Einspruch.

Dass wir hier in München kein Holsystem haben und der Müll auf der Straße landet, ist eine politische Entscheidung. Das Gejammer und die Suche nach einem Sündenbock jenseits der Politik, ist also scheinheilig. Remondis und Wittmann führen aus, was Stadt und Duales System beschlossen haben.

Wäre bei dieser Darstellung nicht auch eine erhellende Meinung aus der Bürgerschaft sinnvoll?

Der AWM sollte wissen mit wem er verhandelt?

Es ist völlig unglaublich, wie in der SZ steht, dass der AWM nicht weiß, wer bei den Dualen Systemen für München zuständig ist.

Die Dualen Systeme, lizenzieren Verpackungen, vereinbaren die Art des Sammelsystems mit allen Details mit den Kommunen und kümmern sich um die Kreislaufwirtschaft und das Recycling. Der Verbraucher bezahlt beim Verkauf des Produktes die Entsorgung und das Recycling der Verpackung mit. Eigentlich eine gute Idee. Die Kommunen können diese umfassende Aufgabe gar nicht erledigen. Die Dualen Systeme werden vom Umweltministerium kontrolliert.

Verhandlungsführer der Dualen Systeme für die Vereinbarung mit der Stadt München ist Belland Vision. Das ist allgemein bekannt, auch dem AWM.

Hat der AWM die Vereinbarung der Stadt mit dem Dualen System offengelegt? Dort ist alles geregelt, das Sammelsystem, ob Holoder Bringsystem, welche Leerungsfrequenz oder wie oft die Container gereinigt werden, welche Art von Sammelcontainern mit welchem Lärmschutzfaktor, ob mit oder ohne Fallbremse für einen leisen Betrieb.

Die Dienstleister des Dualen Systems, die diese Vereinbarung erfüllen, werden bei einer öffentlichen Ausschreibung ermittelt, wo sich auch der AWM bewerben könnte. Ist das Angebot des AWM zu teuer?

Gebührenfinanziert ist oft intransparent

Ob eine gesellschaftliche Leistung über Steuern, über Gebühren oder privat organisiert wird, ist eine andere Diskussion. Die Stadtwerke sind beispielsweise gewinnorientiert. Der über Gebühren und Einnahmen finanzierte AWM ist wirtschaftlich schwierig zu bewerten und zu kontrollieren. Auch dort blieben im Sommer über viele Wochen die Biotonnen einfach ungeleert stehen. Die Bürger hatten keine Handhabe.

In München erfüllen Remondis und Wittmann die Dienstleistung gemäß der Vereinbarung zwischen Stadt und deren Verhandlungsführer AWM und dem Dualen System und deren Verhandlungsführer Belland Vision.

Für die Müllsituation ist also der AWM entscheidend mitverantwortlich. Bei Diskussionen zum Müll und der Kreislaufwirtschaft spielt der AWM aber eine unbeteiligte Position und desinformiert Fragesteller. „Dies ist nicht der Stoffstrom des AWM“ und ähnliches – was halt so nicht stimmt.

Das Duale System hat sich in der Vergangenheit schriftlich zur Müllsituation in München geäußert.

Lesen Sie.

https://www.muell-muenchen.de/assets/bellandvison_23.11.2020.pdf

<https://www.muell-muenchen.de/assets/duales-system- belland-vision -brief-an-awm.pdf>

München hat zu wenig Sammelplätze

Zur Zahl der Wertstoffsammelplätze. Pro 1000 bis 1500 Einwohner sollte ein Sammelplatz im großstädtischen Bereich bereitgehalten werden. So das Bundesumweltministerium. Eine verbindliche Zahl gibt es nicht. Dass die Containerkapazität in München auch durch Erhöhung der Leerungsfrequenz nicht reicht, sehen wir.

Die Stellplätze für die Container sucht der AWM zusammen mit den Dienstleistern des Dualen Systems. Das Kommunalreferat vermietet diese. Es sind seit vielen Jahren stagnierend etwa die gleiche Anzahl und ganze Stadtteile haben gar keine Sammelplätze. Und der Müll ist seit damals, wenn auch schwankend, mehr geworden, wie auch die Einwohnerzahl in München gewachsen ist. München ist mit Blick auf die Containerplätze völlig unterversorgt.

Zusätzliche Wertstoffcontainer-Standorte werden selten gefunden. Nur ein Beispiel: Neue Stadtteile, wie Freiham mit bereits 3000-4000 Bewohnern, haben keine Wertstoffcontainer und müssen die Wertstoffe entweder im Restmüll oder viele Kilometer entfernt, entsorgen!

In der Innenstadt sind die Entsorgungsmöglichkeiten viel zu gering. Niemand will diese Container vor seiner Haustür haben. Verständlich.

In einer Großstadt lassen sich gar keine Plätze mehr finden. Ein Grund unter anderen warum das Holsystem alternativlos ist.

Alle großen Kommunen sammeln im vorteilhaften Holsystem – nur München nicht

Konsens in Deutschland ist: Für Plastikverpackungen wird die Gelbe Wertstofftonne im Holsystem direkt im Haushalt empfohlen. Alle großen Kommunen in Deutschland sammeln im Holsystem bis auf München, mit entsprechend besserem Sammelergebnis.

<https://muellwende.org/die-fakten.html>

München will verbrennen, auch wenn es schlecht für die Umwelt und Bürger ist

Warum sammelt München im Bringsystem mit unzureichenden Sammelplätzen? Nun, das füllt die Restmülltonne mit Plastik und das brennt gut. Außerdem ist die Restmülltonne in München gut gefüllt. Beides freut den AWM, weil er so hohe Vergütungen in zweistelliger Millionenhöhe von den Stadtwerken für die Anlieferung des fossilen Brennstoffes und er Müllgebühren für den Restmüll von den Bürgern bekommt. Verbrauchsabhängige Tarife zu Gunsten trennfreudiger und umweltbewusster Bürger sind nicht in Sicht. »Weniger Restmüll weniger Gebühren«.

Zwischen 70 und 80 Prozent des Inhaltes der Münchner Restmülltonne sind Wertstoffe, aber kein Restmüll. Restmüll ist aber das Geschäftsmodell des AWM. Die Servicegebühren der Müllverbrennung und die CO₂-Abgabe für das Verbrennen fossiler Stoffe werden den Bürgern angelastet. Bei einem Recycling

bleibt der Aufwand für die Herstellung von Plastik erhalten und es könnte viel Energie eingespart werden sowie Rohstoffressourcen geschont werden.

An mehr Sammelplätzen zur Entlastung hat der AWM gar kein echtes Interesse.

Eine Umstellung zum Holsystem und einer Neuverteilung der Glascontainer ist überfällig

Das Holsystem hat erheblich höhere Sammel- und in der Folge auch Recyclingquoten. **Nur was gesammelt wird kann auch recycelt werden.**

Das Bringsystem im öffentlichen Raum ist entsprechend nach Anzahl der Sammelplätze wenig effizient und kann nur für sehr kleine Kommunen eine Option sein.

Müll sammeln im öffentlichen Raum provoziert ohne Kontrolle ein Müllchaos. **Müll zieht Müll an.**

Das ist durch Studien wissenschaftlich untermauert. Dazu braucht es keinen Münchner Pilotversuch.

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/analyse-der-effizienz-vorschlaege-zur-optimierung>

Es gibt auch immer mehr Kommunen, die Glas im Holsystem einsammeln. Parallel dazu empfiehlt das Bundesumweltministerium und das INFA Institut **dort zu sammeln, wo auch Glas gekauft wird.** Ein idealer Kreislauf der auch mit einigem guten Willen und individuellen Lösungen umsetzbar ist. So wird es auch kommen.

Quelle:

https://muellwende.org/download/20240801_pm_beiratsempfehlung_glas.pdf

In Deutschland werden in der Summe derzeit die Recyclingquoten für Glas nicht erreicht, was an der überwiegend in Container erfolgten Sammlung im Bringsystem liegt.

Die Symptome können wir sehen, der AWM verhindert die Lösung

Sie betrachten in Ihrer Geschichte meist die Symptome, kümmern sich aber nicht um die Ursache.

Es geht um das Sammelsystem, das zum Lebensstil in der Großstadt passt. Der AWM steht hier aus Eigeninteresse auf der Bremse. Der AWM müsste dann nämlich schlanker werden, da weniger Restmüll anfällt und ein leistungsbezogenes Müllgebührensysteem nötig wäre.

Glas, ist nur ein Teil des Münchner Müllchaos. Der AWM ist dabei ein Hauptakteur beim Verschleppen einer Lösung. Dabei könnte er zusammen mit dem Dualen System die Verbesserung gestalten. Aber der AWM streitet lieber um den Plastikmüll, weil das eine große Einnahmequelle ist. Die SZ hat dazu berichtet. Gaststätten entsorgen nicht selten Glas in Kofferraumoder Lieferwagenmengen in den Containern. KlirrKlirrKlirr, eine halbe Stunde. Da sind die Container an

Hotspots schnell voll. Vielleicht wollen einzelne Bürger den Anwohnern das Klirren der Flaschen an den Feiertagen ersparen und stellen das Glas ab? Niemand kontrolliert und sanktioniert die Einwurfzeiten und Anwohner berichten von vielen nächtlichen Ruhestörungen.

Was würde passieren, wenn ein Parkverbot oder ein Tempolimit nicht verfolgt würde?

Unmut macht sich breit. Lesen Sie mal den Feuerwehrbericht, wie viele Container jeden Monat angezündet werden.

Zero-Waste-Theater ist nur Ablenkung

Die Münchner Bürger werden derweil von einem Zero-Waste-Theater ohne Effizienz und Lösungsansatz unterhalten. Vielleicht sollte der Oberbürgermeister Reiter zusammen mit dem AWM die Müllcontainer zur Zero-Waste-Zone erklären? Entschuldigung, kleiner Witz.

Die Argumentation des AWM und der Stadtpolitik ist durchschaubar und von Eigeninteresse geprägt.

Mit freundlichen Grüßen
Ulrich Grasberger

Müllwende e.V., gemeinnützig
muellwende.org

Eine Antwort aus der Redaktion der SZ würden wir gerne hier anfügen. Nur leider, es gibt keine.

Wer etwas ändern möchte, macht mit beim Bürgerbegehren: JA! Zur Gelben Tonne des gemeinnützigen Vereins Müllwende. Unterschriftenlisten auf www.muellwende.org

<https://muellwende.org>

Unterschriftenlisten: Ausdrucken, Ausfüllen, Unterschreiben und zurückschicken oder bei einer Annahmestelle abgeben

Ulrich Grasberger
Müllwende e.V.
Untere Krautstraße 39
D-80993 München

Tel 089 14883391
0176 92617111
muellwende@gmail.com
www.muellwende.org

Der angesprochene Artikel aus der SZ

Eine Stadt ertrinkt im Altglas

Nicht nur rund um Silvester quellen Glascontainer regelmäßig über. Warum es immer wieder dazu kommt – und wer verantwortlich ist.

Die Münchner ärgert es seit Jahren: Dem alljährlichen Silvesterrausch folgt spätestens beim Gang zum nächsten Glascontainer die Ernüchterung. Wer seine Sekt-, Wein und sonstigen Flaschen ordnungsgemäß entsorgen will, wird sie an den Münchner Wertstoffinseln nach Feiertagen meistens nicht los. Die Container quellen regelmäßig über, und davor steht ein Meer aus wild entsorgtem „Hohlglas“, wie es im Entsorgerjargon heißt.

Unzählige Flaschen werden so auf den Bürgersteigen zu gefährlichen Stolperfallen. Die sogenannten Wertstoffinseln sind in München wegen der Vermüllung drum herum seit vielen Jahren ein Ärgernis. Immer wieder gab es Stadtratsanträge verschiedener Fraktionen, dem Elend ein Ende zu machen. Und doch bietet sich in den dichter besiedelten Quartieren an und nach Wochenenden immer das gleiche Bild, nicht nur an Neujahr.

Jetzt, gleich zum Jahreswechsel, wagt die CSU mit einem Antrag einen neuen Vorstoß. Der zum Kommunalreferat gehörende Abfallwirtschaftsbetrieb (AWM) solle sich umgehend und nachdrücklich mit den für die Wertstoffinseln zuständigen Firmen in Verbindung zu setzen, um das Chaos und die Vermüllung endlich zu unterbinden, so die Forderung. Für das Altglas ist der Entsorger Remondis zuständig, für Kunststoffe und Aluminium die Firma Wittmann.

Und die sollten, so heißt es im Antrag, insbesondere vor Feiertagen zusätzliche Touren fahren, „um das Stadtbild München nicht verkommen zu lassen“. Besonders das Altglas ist ein Problem, das offenbar aber nicht so leicht zu lösen ist. Das zeigte eine Anfrage bei Remondis. Das Unternehmen entsorgt jährlich 29 500 Tonnen Altglas in München, die in 863 Containern gesammelt werden. Nach Vorgaben der bayerischen Staatsregierung soll mindestens ein Container pro 2000 Einwohner zur Verfügung stehen. Diese Quote wird in München nicht ganz erreicht, die Container-Dichte sei aber noch im Rahmen, sagt der AWM.

Aber warum quellen die Container nun regelmäßig über? Bei Remondis erfährt man, es werde grundsätzlich „bedarfsgerecht“ geleert, an rund 80 Prozent der Standorte dreimal wöchentlich und bei rund 20 Prozent zweimal wöchentlich. Steige dieser Bedarf, werde auch öfter geleert. Zum Flaschenchaos nach Silvester erklärt eine Remondis-Sprecherin: „Weihnachten und Silvester zählen zu den kalendarischen Hochsaisonzeiten der Altglassammlung. In dieser Zeit fällt alljährlich mehr Altglas in den Haushalten an, welches die Bürgerinnen und Bürger schnell loswerden möchten.“ Durch die Feiertage erfolge die Abholung außerdem zum Teil zeitverzögert. An diesem Mittwoch habe man die Kapazität erhöht,

da es zuvor einen längeren Fahrzeugausfall gegeben habe, der nun behoben sei. „Zudem sind wir mit zusätzlichem Ladepersonal tätig, um die Mehrmengen zügig einzusammeln beziehungsweise die Container zu leeren.“

Die Stadt München hat bei der Entsorgung keinen wirklichen Einfluss. Zwar sind die Entsorger bei der Suche nach Standorten für ihre Wertstoffinseln in Kontakt mit den Bezirksausschüssen. Die Leerungszyklen legen sie nach Angaben des AWM an den jeweiligen Standorten allerdings selbst fest.

Auftraggeber ist im Übrigen nicht die Stadt München oder der AWM, sondern die sogenannten dualen Systeme, das sind private Firmen, die per Bundesgesetz mit der Entsorgung von Wertstoffen beauftragt sind, dazu zählt auch Altglas, das sich beliebig oft recyceln lässt. Zehn duale Systeme gibt es derzeit in Deutschland, eine Liste findet sich auf der Homepage muelltrennung-wirkt.de. Welches Unternehmen konkret für München zuständig ist, ist weder beim AWM noch bei Remondis zu erfahren.

Um Chaos am Container zum Jahreswechsel zu vermeiden, rät der Entsorger zur „vorausschauendem Handeln“. Tipp eins: Altglas idealerweise schon mit deutlichem Vorlauf zu den Weihnachtstagen abgeben, Tipp zwei: Glascontainer solle man möglichst nicht direkt nach den Feiertagen aufsuchen. Durch das hohe Aufkommen dauere es, bis die Fahrzeuge alle Standorte angesteuert hätten.

Nicht jeder aber wird die Überreste zerronnener Feierlaune gern daheim lagern. Und wer seine schweren Tüten mit Flaschen einen halben Kilometer bis zur überfüllten Sammelstelle geschleppt hat, wird diese selten wieder mit nach Hause nehmen. Viele sparen sich gleich ganz den Weg, die Folge: Rund 20 000 Tonnen Altglas landen laut AWM pro Jahr im Restmüll. Das sind knapp 68 Prozent der offiziell entsorgten Menge.